



Radler, vereint euch! Am Montag gab es eine Menschenkette, um die Forderung nach einem klimaneutralen Öffentlichen Nahverkehr zu unterstreichen. Foto: Ines Rudel

Kommentar



Von Claudia Bitzer

Hier und jetzt

Was unterscheidet Lippenbekenntnisse von Glaubensbekenntnissen? Die Tatsache, dass man letztere auch umsetzt, wenn man die Chance hat. Dass die Stadt Esslingen ihren Busverkehr jetzt komplett in die eigenen Hände nehmen und von 2024 an ausschließlich elektrisch betreiben wird, ist angesichts der anstehenden Aufgaben in Sachen Verkehrswende und Klimaschutz die absolut richtige Entscheidung. Diskussionen über künftige Technologien machen wenig Sinn, wenn sie in der Gegenwart noch nicht greifen. Klar: Der ÖPNV ist nichts Statisches, sondern muss sich immer wieder den Bedürfnissen seiner Nutzer anpassen. Und der Städtische Verkehrsbetrieb wird in den nächsten Jahren beweisen müssen, dass die Elektro-Offensive auch ohne Total-Verstrippung bis in den letzten Stadtteil funktioniert. Aber was hindert die Stadt daran, zu gegebener Zeit ihre Elektrohybridbusse mit Fahrzeugen anderer alternativer Antriebstechniken zu ergänzen?

Dass der Systemwechsel mit einem teureren Städticket erkaufte wird, macht die Entscheidung allerdings zu einer etwas halbherzigen Angelegenheit. Doch das ist mutmaßlich auch der aufgeheizten Stimmungslage aller Verkehrsteilnehmer geschuldet. Das zeigt auch die umkämpfte Umweltspur am Altstadtring, die am Montag kurzerhand von der Tagesordnung genommen wurde. Ob Autofahrer, Fußgänger, Busnutzer oder Radler: Irgendeiner schreit immer. Am lautesten aber nach wie vor die Autofahrer.

„Pioniere oder Geisterfahrer?“

Esslingen: Gemeinderat holpert und stolpert ins rein elektromobile Zeitalter für seinen städtischen Busverkehr.

Von Claudia Bitzer

Die Perspektive, dass Esslingen von 2024 an als erste Stadt in ganz Deutschland ihren Busverkehr ausschließlich elektrisch betreibt, war hart umkämpft. Immerhin ist die Grundsatzentscheidung gefallen, wenn auch nur mit einer dünnen Mehrheit. Grüne, SPD und Linke sprechen von einem Epochenwandel, „der deutschlandweit Schlagzeilen schreiben wird“. Währenddessen hat sich das bürgerliche Lager „bei der 180-Grad-Wende“ am Montag gefragt, „ob wir Pioniere oder Geisterfahrer sind“.

Am Ende einer von ideologischen Grabenkämpfen und verbalen Spitzen diktierten Gemeinderatsdiskussion haben sich Grüne, SDP und Linke durchgesetzt: Sie wollen den innerstädtischen Busverkehr zu 100 Prozent in die Hände des Städtischen Verkehrsbetriebs Esslingen (SVE) legen und bis 2024 nur noch Elektrohybridbusse fahren lassen. Mit Oberbürgermeister Jürgen Zieger (SPD) und den beiden FÜR-Vertreterinnen kam ihr gemeinsamer Antrag auf insgesamt 22 Stimmen. Und damit auf drei mehr, als Freie Wähler, CDU und FDP für eine erneute Vergabe eines Drittels des Esslinger Busverkehrs an einen privaten Subunternehmer in die Waagschale werfen konnten.

Laut SVE ist der Verkehrsbetrieb mit dem bereits im Jahr 2017 beschlossenen Ausbau des Oberleitungssystems in der Lage, bis 2024 im innerstädtischen Busverkehr auf Dieselbusse komplett zu verzichten und das Netz vollständig über batterieergänzte Oberleitungbusse erschließen zu können.

Die Entscheidung über die Zukunft des Esslinger Busverkehrs war notwendig geworden, weil sich der private Subunternehmer des SVE, die insolvente Calwer Firma Rexer, definitiv aus dem Esslinger Busverkehr zurückziehen muss. Die Ver-

waltung hatte noch etwas Zeit gewonnen, indem sie die Busse erworben hatte, mit denen Rexer in Esslingen unterwegs war, sodass das Unternehmen noch bis Ende des Jahres weiterfahren kann.

Die SPD unternahm dann einen ersten Vorstoß, künftig auf einen privaten Partner zu verzichten. Doch der interfraktionale Antrag der Grünen, der SPD und der Linken, dass der SVE künftig alle Esslinger Linien selbst und ab 2024 nur noch elektrisch fährt, ist erst zarte drei, vier Wochen alt. So war Bürgermeister Ingo Rust in der Gemeinderatssitzung noch von der bestehenden Beschlusslage ausgegangen, das Rexer-Bündel wieder bis zum Jahr 2028 europaweit auszu-

schreiben. Das Rennen machte dann aber doch der grün-rot-rote Antrag. Nicht der einzige, aber der derzeit einzig konkret bezifferbare Knackpunkt waren die Kosten von rund 300 000 Euro jährlich, die sich durch die Übernahme der Rexer-Fahrer in den kommunalen Tarif auften. Von den Deckungsvorschlägen im interfraktionellen Antrag kann laut Verwaltung derzeit nur die Preiserhöhung des Städtickets als gesichert bewertet werden. Mit 980 000 Euro bezuschusst es die Stadt jedes Jahr, von denen sich die gut 300 000 Euro abziehen ließen. Ob sich das Ticket damit von 3 auf 3,50 Euro verteuert oder auf noch eine etwas höhere Summe, konnte Rust am Montagabend noch nicht genau sagen.

Carmen Tittel (Grüne) warb dennoch für den „Epochenwechsel“ im städtischen Nahverkehr. Für die 300 000 Euro habe Esslingen zeitnah die Chance auf einen klimaneutralen und CO₂-freien Busverkehr. „Wir sollten diese Chance auch nutzen.“ Zumal der Bund Antriebstechnolo-

gie und die Infrastruktur dafür enorm fördere. Umso weniger verstand sie die Zurückhaltung der örtlichen CDU. Tittel erinnerte an den Besuch des Staatssekretärs Steffen Bilger in Esslingen, der der Stadt im Beisein von CDU-MdB Markus Grubel eine entsprechende Förderung in Aussicht gestellt hatte. „Aber hier verschanzt sich unsere CDU hinter ideologischen Vorbehalten und fällt ihren Kollegen in Berlin in den Rücken. Wir wollen nicht noch weitere siebeneinhalb Jahre lang Diesel fahren“, betonte Tittel. Der interfraktionale Vorschlag sei seriös gegenfinanziert.

Hier verschanzt sich unsere CDU hinter ideologischen Vorbehalten und fällt ihren Kollegen in Berlin in den Rücken.

Carmen Tittel, Grüne

„Der teuerste ÖPNV ist der, der nicht funktioniert“, wehrte sich Nicolas Fink (SPD) gegen den Vorwurf, die Komplettübernahme durch den SVE produziere einen „übersteuerten ÖPNV“. Für seine Fraktion sei es das Wichtigste, den Buskunden ein weiteres Rexer-Drama zu ersparen. „Wir haben jetzt einen Betriebshof, wir haben die Fahrzeuge und die Fahrer, also ein attraktives Paket. Warum sollten wir das aus der Hand geben?“, fragte der SPD-Fraktionschef in die Runde.

Und für die Linken und FÜR war es auch eine Frage des politischen Anstands, die Busfahrer ordentlich zu bezahlen, wie Tobias Hardt (Linke) betonte.

Für die Freien Wähler hingegen schlug Annette Silberhorn-Hemminger eine Breche für die privaten Busunternehmen. „Auch die Privaten können Busfahren, da sollte man nicht die vergangenen zwei

Jahre, sondern die Jahrzehnte davor zum Gradmesser machen.“ Der interfraktionale Antrag konterkarierte mit der Gegenfinanzierung über das Städticket alle bisherigen Bemühungen, den ÖPNV attraktiver zu machen. Zudem zweifelte sie die Effizienz hinsichtlich des Mitteleinsatzes und der CO₂-Einsparungen an.

Ins selbe Horn stieß Jörn Lingnau für die CDU. „Wir verbauen uns mit den Oberleitungen auf Jahre hinweg den Einsatz neuer Technologien.“ Und das, obwohl in der Neuen Weststadt die Wasserstoffthematik und in der Pliensauvorstadt die Brennstoffzellentechnik vorangetrieben werde. „Für eine dauerhafte Systemumstellung dieser Größenordnung braucht es eigentlich eine breite Mehrheit“, kritisierte Rena Farquhar (FDP). Aber dafür Sorge man nicht, indem man „im Hauruck-Verfahren ein völlig neues System implementieren will“. Die Antragsteller opferfen mit ihrem Deckungsvorschlag die Attraktivität des ÖPNV „auf dem Altar eines ökologischen Verkehrssystems“ – obwohl sie teils in ihren Haushaltsanträgen noch einen günstigeren ÖPNV gefordert hätten. „In der Krise zeigt sich der Charakter.“

OB Zieger wehrte sich gegen die Darstellung, die Befürworter des Antrags seien Mittelstands-Gegner. Aber gerade die Coronazeit habe die Bedeutung der öffentlichen Daseinsvorsorge gezeigt. Und der ÖPNV sei ein Teil davon. „Es ist die größte gesellschaftliche Herausforderung, die Folgen des Klimawandels so klein wie möglich zu machen. Unsere Zeit ist hier und jetzt.“ Bislang gebe es keine betriebssicheren Antriebstechniken gegenüber den batterieergänzten O-Bussen. Fink meinte, die drei Fraktionen hätten es sich auch einfach machen und lediglich gegen die erneute Vergabe stimmen können. Die Preiserhöhung beim Städticket „tut uns allen sehr weh“. Fink: „Aber wir nehmen Verantwortung anders wahr.“

Pedelec-Fahrer stirbt nach Sturz

Filderstadt - Ein 50 Jahre alter Fahrer eines sogenannten S-Pedelecs ist am späten Montagabend bei einem Unfall in Bernhausen ums Leben gekommen. Wie die Polizei berichtet, war der Mann auf seinem von einem Elektromotor unterstützten Fahrrad, das bauartbedingt bis zu 45 Stundenkilometer schnell fahren kann, gegen 22.55 Uhr auf der Echterdinger Straße wegen eines Fahrfehlers gestürzt.

Beim Aufprall auf den Asphalt erlitt er so schwere Verletzungen, dass er später in einer Klinik starb. Wie die Polizei mitteilt, trug der Mann statt des für Speed-Pedelecs vorgeschriebenen Motorradhelms lediglich einen Fahrradhelm. Nach den bisherigen Erkenntnissen der Polizei war kein anderer Verkehrsteilnehmer an dem Unfall beteiligt. Nachdem der 50-Jährige noch an der Unfallstelle von einem Notarzt versorgt worden war, wurde er vom Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht, wo er später seinen Verletzungen erlag. Die Ermittlungen zum genauen Unfallhergang dauern an. (pol)

Anzeige

DIE ROSÉ-OFFENSIVE:
DRINK PINK! **-10%**
auf alle Roséweine
(auf den Einzelflaschenpreis, Aktionsangebote ausgenommen)

MANUFAKTUR GEIGER
Prisecco alkoholfrei:
• weißduftig je **7,95**
(1 Ltr.-10,60)
• rotfruchtig je **7,50**
(1 Ltr.-10,00)

LIEFERSERVICE
Ab 90 € Warenwert liefern wir Ihre Bestellung frei Haus ohne Zustellkosten, darunter mit 5 € Zustellkosten.

MASSERIA BORGIO DEI FRIULI
Apulien: 2018er Primitivo Salento rosato oder rosso
0,75 Ltr. Fl. (1 Ltr.-8,33) je **6,25**

COLLEGIUM WIRTEMBERG
• 2018er Rotenberger Schloßberg Trollinger trocken
• 2018er Collegium Trollinger mit Lemberger 1 Ltr. Fl. je **4,40**
• 2019er Riesling trocken

WEINE DES MONATS
Domaine Laffitte, Frankreich/Gascogne
• 2019er Laffitte rosé
• 2019er Laffitte blanc
je **5,30**
(0,75 Ltr. Fl. (1 Ltr.-7,07))

Mo.-Fr. 9-13 und 14-18.30 Uhr, Do. bis 20 Uhr, Samstag 9-14 Uhr. Dauer dieser Aktionsangebote bis 26. August. Alles Abholpreise. *1 L-Flaschen zzgl. 0,05 € Pfand

WEINHAUS MAUZ
1500 WEINE UND MEHR